

## 15. Neuere Geschichte der östlichen Heiderandorte

Von Curt Reuter, Langebrück

### 1. Großerkmannsdorf

Südlich Radeberg, zwischen der Dresdner Heide und dem Fischbacher Staatsforstrevier, liegt das alte Dresdner Amtsdorf *G r o ß e r k m a n n s - d o r f*, vom Volke schlechtthin Erksdorf genannt. Es zählt über 1500 Einwohner. 1701 wohnten im Dorfe 70 Familien (213 Personen). Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte der Ort fast 100 Gebäude und etwa 500 Einwohner. Die Größe der Flur betrug 22 Hufen. Nach der Beschreibung des Pfarrers *G u s t a v L u d w i g K e l l* (1824—1859) in Sachsens Kirchengalerie waren um 1840 zu Großerkmannsdorf 36 Bauern und 52 Häusler ansässig.

Die ansehnliche Kirche beherrscht das Ortsbild und kennzeichnet die Landgemeinde als altes Pfarrkirchdorf. Der mächtige Kirchturm ist mit einer Wetterfahne geschmückt. Sie trägt die Jahreszahl 1721 und erinnert an die Fertigstellung des Turmbaues. Die Kirche selbst entstand in ihrer heutigen Gestalt bereits im Jahre 1702, nach erfolgtem Abbruch des in Verfall geratenen alten Gotteshauses. Über dem Haupteingang ist in halber Höhe der Turmseite die Jahreszahl 1863 zu lesen. Sie weist auf eine damals vorgenommene Turmerneuerung. Der aus Feldsteinen aufgemauerte Kirchturm drohte einzustürzen und mußte durch eine Ummantelung aus Sandstein gefestigt werden. Ein kleinerer Umbau und die vollständige Erneuerung des Inneren<sup>1)</sup> der Kirche erfolgte 1901. Der Kirchturmknopf birgt einige ältere Schriftstücke und urkundliche Abschriften aus der Zeit von 1721 bis 1845.

Das vor der Kirche liegende Pfarrhaus ist ziemlich alt. Es wurde 1738 errichtet, nachdem die frühere Pfarrwohnung niedergerissen worden war. Ein Erneuerungs- und Erweiterungsbau des Pfarrhauses erfolgte 1861. Das älteste Kirchenbuch stammt aus dem Jahre 1629. Es ist zugleich als Familienbuch angelegt und enthält wichtige Nachrichten aus der Zeit des 30jährigen Krieges. 1633 fielen unter dem Pfarrer *G e o r g S c h w a r z* „Crabaten“ (Kroaten) ins Dorf und suchten die Pfarre heim. 1637 steckten die Schweden das Oberdorf in Brand. Darauf erschienen die Feinde wieder am 23. Juli 1639. Am 12. Oktober 1642 beunruhigten kaiserliche Kriegsvölker die Bewohner, die wiederholt nach Loschwitz und Dresden geflüchtet waren.

<sup>1)</sup> Hierbei wurde der alte Taufengel, der schon 1706 erwähnt wird und seit 1811 nicht mehr benutzt worden war, auf Veranlassung des Großerkmannsdorfer Pfarrers *Karl Richard Edmund Weineck* (1890—1928) erneuert und wieder aufgestellt.